

# **Pädagogisches Konzept**

## des Pfarrkindergartens St. Erhard in Nonntal

Fürstenallee 2  
5020 Salzburg  
Tel.: +43 676 848 210 845  
Mail: [st.erhard@erentrudis-stiftung.at](mailto:st.erhard@erentrudis-stiftung.at)

## **Impressum**

Herausgeber\*innen:

St. Erentrudis-Stiftung

Erscheinungsort und -datum:

Salzburg, August 2023

Autor\*innen der Konzeption:

Bachinger Melanie      Leitung und gruppenführende Pädagogin

Hörl Gabriele          frühere Leitung und gruppenführende Pädagogin

## Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Erziehungsberechtigte, Mitarbeiter\*innen und an unserem Pfarrkindergarten Interessierte,

wir, die St. Erentrudis Stiftung, Trägerin dieses Pfarrkindergartens, möchten Ihnen aufrichtig für Ihr Vertrauen danken! Wir sind uns bewusst, dass Vertrauen auf Einblick und Offenheit basiert. Das vorliegende Konzept soll es Ihnen ermöglichen, einen Einblick in unsere Arbeitsweise und die für uns wichtigen Aspekte zu erhalten. Themen wie unser Bild vom Kind, die Bedeutung der Rolle der Pädagog\*in sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte werden beschrieben, um sie transparent zu machen.

Im Einklang mit einem christlichen Menschenbild ist es uns ein Anliegen, jedem Menschen die gleiche Wertschätzung, Offenheit und Akzeptanz entgegenzubringen. Das Leben ist bunt und vielfältig, und wir freuen uns auf ein buntes und gutes Miteinander – oder mehr noch: Füreinander. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit Ihnen optimale Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen für unsere Kinder zu schaffen.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse und die damit zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung!



  
Stephanie Rauter  
Pädagogische Leiterin



  
Claudia Zelinsky  
Wirtschaftliche Leiterin

## Vorwort der Einrichtung

### Herzlich Willkommen im Pfarrkindergarten St. Erhard in Nonntal!

Ich habe das Glück, dass ich nun seit einigen Jahren Teil des Pfarrkindergartens St. Erhard sein darf und nun auch die Leitung unseres Hauses überhabe. Vom ersten Moment an war es für mich ein ganz besonderer Platz, mit einer wärmenden Ausstrahlung, ein Ort zum Wohlfühlen und ein Haus, das besonders geprägt ist durch die Menschen, die hier täglich ein und ausgehen. Dazu zählen die Eltern, die Kinder, das gesamte Team und auch alle anderen, die einen Teil des Weges mit uns gehen.

Was wir immer wieder von Familien hören, die in unser Haus kommen: „Wir haben uns von Anfang an wohl gefühlt, man spürt die positive Stimmung und Lebensfreude des Teams, es ist ein Platz der Geborgenheit und Sicherheit ausstrahlt“. Das alles sind die Dinge, die auch ich an unserem Haus sehr schätze. Wir sind eine große Gemeinschaft in der Werte wie Einfühlungsvermögen, Hilfsbereitschaft, Respekt und Wertschätzung einen besonders hohen Stellenwert haben. Diese Werte werden von unserem Team, den Eltern und auch den Kindern gelebt und weitergetragen. Ich bin davon überzeugt, dass eine solche Umgebung, geprägt von diesen Werten, der beste Ausgangspunkt ist, damit sich die Kinder in ihrem eigenen Tempo entwickeln können und ein Teil der großen Gemeinschaft werden.

Für mich ist der Ort „Kindergarten“ ein Platz, wo Kinder wachsen können, Wurzeln schlagen und sich der Sonne entgegenstrecken. Wir Pädagoginnen dürfen die Kinder ein Stück des Weges begleiten, ihnen beim Wachsen zusehen, und ihnen das geben, was sie für eine gute Entwicklung benötigen. Und jedes Jahr wieder ist der Kindergarten ein „Garten“ voller bunter, unterschiedlicher, vielfältiger und einzigartiger Persönlichkeiten, die bei uns ihren ganz besonderen Platz finden dürfen.



Ich hoffe, dass auch Sie sich willkommen und wertgeschätzt fühlen, wenn Sie unser Haus betreten. Und ich wünsche viel Freude in unserem bunten, abwechslungsreichen Garten!



Ihre Melanie Bachinger

(Leitung und gruppenführende Pädagogin)

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1.</b>	<b>Betriebskonzept .....</b>	<b>6</b>
<b>1.1.</b>	<b>Organisationskonzept.....</b>	<b>6</b>
<b>1.1.1.</b>	<b>Angaben zum Träger.....</b>	<b>6</b>
<b>1.1.2.</b>	<b>Organisationsform .....</b>	<b>7</b>
<b>1.1.3.</b>	<b>Öffnungszeiten .....</b>	<b>7</b>
<b>1.1.4.</b>	<b>Aufnahmemodalitäten.....</b>	<b>8</b>
<b>1.1.5.</b>	<b>Allgemeine organisatorische Aspekte.....</b>	<b>8</b>
<b>1.1.6.</b>	<b>Personal.....</b>	<b>9</b>
<b>1.2.</b>	<b>Raumkonzept.....</b>	<b>10</b>
<b>1.3.</b>	<b>Pädagogisches Grundkonzept .....</b>	<b>13</b>
<b>1.3.1.</b>	<b>Pädagogische Schwerpunktsetzung .....</b>	<b>13</b>
<b>2.</b>	<b>Pädagogische Konzeption.....</b>	<b>14</b>
<b>2.1.</b>	<b>Orientierungsqualität .....</b>	<b>14</b>
<b>2.1.1.</b>	<b>Bildungsauftrag.....</b>	<b>15</b>
<b>2.1.2.</b>	<b>Bild vom Kind .....</b>	<b>15</b>
<b>2.1.3.</b>	<b>Rollenverständnis des pädagogischen Personals .....</b>	<b>16</b>
<b>2.1.4.</b>	<b>Pädagogische Prinzipien .....</b>	<b>17</b>
<b>2.1.5.</b>	<b>Pädagogische Schwerpunkte.....</b>	<b>18</b>
<b>2.2.</b>	<b>Prozessqualität.....</b>	<b>20</b>
<b>2.2.1.</b>	<b>Bildungsbereiche und Inhalte und deren exemplarische Umsetzung.....</b>	<b>21</b>
<b>2.2.2.</b>	<b>Inklusive Entwicklungsbegleitung .....</b>	<b>34</b>
<b>2.2.3.</b>	<b>Sprachbildung/Sprachförderung .....</b>	<b>34</b>
<b>2.2.4.</b>	<b>Themen der Altersgruppen.....</b>	<b>34</b>
<b>2.2.5.</b>	<b>Tagesstruktur .....</b>	<b>35</b>
<b>2.2.6.</b>	<b>Bildungskooperation .....</b>	<b>37</b>
<b>2.2.7.</b>	<b>Transitionen.....</b>	<b>40</b>
<b>2.2.8.</b>	<b>Interdisziplinäre Zusammenarbeit .....</b>	<b>42</b>
<b>3.</b>	<b>Qualitätssicherung.....</b>	<b>44</b>
<b>3.1.</b>	<b>Dokumentation .....</b>	<b>44</b>
<b>3.2.</b>	<b>Team .....</b>	<b>45</b>
<b>3.3.</b>	<b>Fortbildung .....</b>	<b>47</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>48</b>
	<b>Anhang .....</b>	<b>49</b>

## **1. Betriebskonzept**

Unser Kindergarten liegt im Stadtteil Nonntal, welcher eine ganz besondere Ausstrahlung besitzt. Zugehörig dem Stadtgebiet und doch bereits geprägt von einem eher ländlichen Charakter, bietet Nonntal eine Mischung aus guter Infrastruktur und persönlicher, heimeliger Atmosphäre, welche die Menschen hier auszeichnet. Die Pfarre „St. Erhard“ mit ihrer Kirche ist Mittelpunkt unseres schönen Nonntals.

Unser Haus selbst bildet den Abschluss einer netten, alt herkömmlichen Geschäftsstraße, in der Bäcker, altes Handwerk und andere Kleinbetriebe anzutreffen sind. Das Gebäude steht mitten im Grünland. Mit Blick auf die Festung und nahen Ausflugszielen sind wir auch landschaftlich begünstigt.

Da wir zentral liegen und sich in der Nähe verschiedene Betriebe und Einrichtungen befinden, ist unser Einzugsgebiet ein großes. Durch unsere Ganztagsöffnung nützen viele Eltern, welche in der Umgebung ihrer Arbeit nachgehen, das Angebot, und so kommen unsere Kinder aus dem ganzen Stadtgebiet und manchmal auch aus den Umlandgemeinden.

Das Gebäude wurde für die Nutzung als Kindergarten errichtet und ist auch dementsprechend zweckgebunden konzipiert. Im Obergeschoss finden Urlaubsschwestern, der Kreuzschwestern ihren Platz. Der Orden hatte früher die Trägerschaft inne; Schwestern waren Leiterinnen und Kindergärtnerinnen.


Die Räumlichkeiten des Kindergartens selbst bieten Platz für einhundert Kinder (die Zahl der Aufnahmen richtet sich nach der jeweiligen Gesetzeslage). Alle Räume sind für eine gut qualifizierte pädagogische Arbeit in unterschiedlichster Art und Weise ausgestattet.

### **1.1. Organisationskonzept**

Im Organisationskonzept werden die organisatorischen Gegebenheiten unseres Pfarrkindergartens beschrieben.

#### **1.1.1. Angaben zum Träger**

Rechtsträger ist die St. Erentrudis-Stiftung der ED Salzburg

5020 Salzburg  
@ info@erentrudis-stiftung.at  
 +43 517 607021

### **1.1.2. Organisationsform**

In unserem Haus finden 4 Kindergartengruppen, für Kinder im Alter zwischen 3-6 Jahren, ihren Platz.

- Hasengruppe
- Bärengruppe
- Schmetterlingsgruppe
- Katzengruppe

### **1.1.3. Öffnungszeiten**

Montag – Donnerstag von 07:00 – 16:30 Uhr

Freitag von 07:00 - 15:00 Uhr

Im Sommer hat unser Kindergarten 3 Wochen geschlossen. Zu Beginn des Kindergartenjahres werden die Eltern über den genauen Zeitpunkt der Schließzeiten/Schließtage informiert. Für die offenen Tage in den Weihnachts- und Osterferien wird eine Bedarfserhebung erstellt.

Schließzeiten unserer Einrichtung:

- Alle gesetzlichen Feiertage
- Weihnachtsferien (24.12. – 31.12)
- Betriebsausflug (1 Tag)
- Gründonnerstag und Karfreitag
- Team Tag (1 Tag)
- Vor- und Nachbereitungstag des Teams (2 Tag)

#### **1.1.4. Aufnahmemodalitäten**

Es gibt gesetzlich festgelegte Reihungsgründe, welche wir bei der Aufnahme berücksichtigen. Abgesehen davon muss auch die vorhandene Gruppenstruktur berücksichtigt werden.

- Kinder im letzten, verpflichtenden Kindergartenjahr
- Geschwisterkinder
- Kinder berufstätiger Eltern
- Kinder aus dem Pfarrgebiet
- Kinder mit Wohnort Nähe
- Kinder die einen Platz benötigen aufgrund sozialer Dringlichkeit

#### **1.1.5 Allgemeine organisatorische Aspekte**

**Betreuungsmöglichkeiten:**

Es kann gewählt werden zwischen einem 20h, 25h, 30h, 35h oder 40h Kontingent. Wobei 35h und 40h nur an berufstätige Eltern vergeben werden. Bei der Anmeldung werden dann für jeden Tag die genauen Betreuungszeiten abgefragt. Diese dürfen nicht überschritten oder einfach abgeändert werden. Der 20h gratis Kindergarten muss am Vormittag konsumiert werden.

**Verpflegung:**

Die Kinder bringen die Vormittagsjause von Zuhause in ihrem eigenen Rucksack mit. In jeder Gruppe wird täglich frisches Obst, welches von den Eltern gebracht wird, angeboten und mit den Kindern hergerichtet. Das Mittagessen wird von uns bestellt und täglich von Gasthof Hölle an uns geliefert. Der Mittagstisch findet im Speiseraum in 2 Gruppen statt. Die jüngeren Kinder essen um 12:00 Uhr und die größeren Kinder um 12:30 Uhr.

**Anmeldung im Pfarrkindergarten St. Erhard:**

Der Anmeldezeitraum beginnt im September, mit Start des neuen Kindergartenjahres und endet mit Jänner. In diesem Zeitraum kann eine Voranmeldung ausgefüllt werden, welche man auf der Homepage der St. Erentrudis Stiftung findet. Nach der



Voranmeldung werden die Eltern über das weitere Vorgehen informiert. Dies kann in Form eines „Tages der offenen Tür“ oder als Einzelgespräch stattfinden. Hier gibt es dann die Möglichkeit das Haus, das Personal und die pädagogischen Strukturen kennen zu lernen. Die Zusagen erhalten die Eltern dann per e-mail. Alle Unterlagen welche auszufüllen sind werden mitgeschickt. Mit der Einzahlung der Reservierungsgebühr und dem übermitteln der benötigten Unterlagen ist der Kindergartenplatz ein Fixplatz.

#### Abmeldung:

Eine Abmeldung vom Kindergarten ist unter Einhaltung der 3-monatigen Kündigungsfrist möglich, jedoch nicht in den Sommermonaten.

#### **1.1.5. Personal**

##### Hasengruppe:

1 gruppenführende Pädagogin

1 pädagogische Zusatzkraft

##### Bärengruppe:

1 gruppenführende Pädagogin

1 pädagogische Zusatzkraft

##### Schmetterlingsgruppe:

1 gruppenführende Pädagogin und Leitung des Hauses

2 pädagogische Fachkräfte (unterschiedliche Arbeitstage)

1 Integrationsassistentin

##### Katzengruppe:

1 gruppenführende Pädagogin

2 pädagogische Fachkräfte (unterschiedliche Arbeitstage)

### Zusätzliches Personal:

- 1 ausgebildete Sprachförderkraft
- 1 Reinigungskraft
- 1 Hausmeister

## 1.2. Raumkonzept

Die Kinder werden bei der Aufnahme einer Stammgruppe (nach Wunsch der Eltern und Überlegungen zur Gruppenstruktur seitens des Pädagogen/der Pädagogin) zugeteilt. In dieser Gruppe sollen sie ihren Platz finden und dieser Ort soll ihnen Sicherheit geben.

### 4 Gruppenräume: (60,99 m<sup>2</sup>)

Der Gruppenraum weist verschiedene Raumteile auf, die von dem Pädagogen/der Pädagogin flexibel umgestaltet werden können. Die Gestaltung richtet sich nach den Interessen der Kinder und den aktuellen Themen der Gruppe. Die Kinder finden Platz zum Bauen und Konstruieren, Gestalten und Zeichnen, für das „Kleine-Welt“- und Rollenspiel, zum Legen und Erproben verschiedener didaktischer Spiele. Vorhanden ist auch Platz für hauswirtschaftliche Tätigkeiten (kleine Küchenzeile), ein Platz zum Jausnen und eine Ecke zum Entspannen und kuscheln und zum Bilderbuchbetrachten. Jedes Kind hat in der eigenen Gruppe eine Eigentumslade für persönliche Gegenstände und Zeichnung + Stifte. In jedem Raum befindet sich ein Platz für den gemeinsamen Morgenkreis und eine Ecke wo Rituale und besondere Schätze ihren Platz finden. Zusätzlich besitzt jede Gruppe eine zweite kleine Spielebene (Empore). 2 der Gruppenräume haben einen kleinen extra Raum (11,33 m<sup>2</sup>) innerhalb der Gruppe, welcher unterschiedliche genutzt wird. Die anderen beiden Gruppen verwenden den Hallenbereich als erweiterten Spielraum.

### 2 Bewegungs- und Ruheräume: (67,96 m<sup>2</sup>)

Dieser Raum ist von zwei Seiten zugänglich und vom Gruppenraum aus gut einsichtig. Der Bewegungsraum kann in der Freispielzeit für unterschiedliche Aktivitäten geöffnet werden – Bewegungsbaustellen, Spielzimmer zum Bauen oder auch für geplante Angebote.

Der Raum wird auch zur täglichen Auflockerung verwendet, damit die Kinder ihren Bewegungsdrang abbauen können. In den Räumen befinden sich unterschiedliche Turnmaterialien, Kletterwände und die Betten der Kinder.

Ab Mittag wird der Bewegungsraum zum Schlafraum umfunktioniert und die Betten der Kinder können aus den Kästen ausgeklappt werden. Hier finden die Kinder einen Platz zum Ruhen und Rasten.

#### 4 Sanitärräume: (11,76 m<sup>2</sup>)

Jede Gruppe besitzt einen eigenen Sanitärraum, welcher sich in unmittelbarer Nähe des Gruppenraumes befindet. Jeder davon ist mit 3 Waschbecken und 3 abgetrennten Kindertoiletten ausgestattet. In 3 Sanitärräumen ist eine Duschmodöglichkeit vorhanden und in einem eine Wickelmöglichkeit. In diesem Raum hat auch jedes Kind einen eigenen Platz für Regenkleidung, Wechselgewand, ...

#### 4 Garderoben: (11,04 m<sup>2</sup>)

Die Garderoben befinden sich direkt vor dem dazugehörigen Gruppenraum. Jede Garderobe hat einen eigenen Ausgang in den Garten. Hier finden die Eltern auch wichtige Informationen, welche die eigene Gruppe betreffen.

#### Die Halle: (47,87 m<sup>2</sup>)

Durch die Eingangstüre gelangt man in den sogenannten Windfang. Hier finden alle Eltern des Hauses wichtige Informationen, Prospekte oder Aushänge über aktuelle Projekte im Haus. Durch den Windfang gelangt man in die Halle.

Diese wird sehr vielseitig und unterschiedlich miteinbezogen und kann von dem Pädagogen/der Pädagogin je nach Bedarf umgestaltet werden.

Ein multifunktionaler Bereich dient derzeit als Duplo Bauplatz. In der Halle findet man auch ruhige Ecken zum Musik hören oder Bilderbücher schauen, eine kreative Ecke mit Werkbänken und Platz um Lego zu bauen.

#### Der Essraum und die Küche: (37,54 m<sup>2</sup>)

Er ist Sammelpunkt für die „Mittagskinder“ und wird aber auch, durch das leicht verstellbare Mobiliar, gerne als Ausweichraum für geplante Aktivitäten am Vormittag für eine Teilgruppe herangezogen.

Die Küche kann für kleinere hauswirtschaftliche Tätigkeiten genutzt werden. Hier wird auch das Mittagessen für die Kinder gewärmt. Der Raum dient auch den Pädagogen und Pädagoginnen als Pausenraum oder zum Mittagessen.

#### Das Gartengelände:

Der Garten wird von allen gemeinsam genutzt und erstreckt sich einmal um das Haus. Hier befinden sich Schaukeln, Klettermöglichkeiten, Sandkisten, eine Rutsche, Wippen, Holzhäuser, Holzpferde und kleine Blumen oder Gemüsebeete. Unsere 2 Garagen bieten Platz für viele verschiedene Fahrzeuge, Sandspielsachen, Pferdeleinen, Kindertische, Stühle und weiteres Spielmaterial für den Garten. Verteilt im Garten finden die Kinder Sitzgelegenheiten, die zum Plaudern und gemeinsamen Jausnen einladen.



Weitere Räume, die dem Personal zur Verfügung stehen:

- Büro der Leitung (10,49 m<sup>2</sup>)
- Personalraum (13,65 m<sup>2</sup>)
- Lagerräume Küche (8,06 m<sup>2</sup>)

- Weitere Lagermöglichkeiten für pädagogisches Material (34,34 m²)

#### Möglichkeiten zum Aufenthalt im Freien in unserer Umgebung:

- Der Kinderspielplatz im nahe gelegenen Donnenbergpark
- Der Krauthügel – im Winter zum Tellerrutschen
- Spaziergänge über den Mönchsberg oder Richtung Festung
- Kletterwand im Unipark Nonntal
- Freisaal und Hellbrunnerallee
- entdecken des Geländes rund um den Leopoldskronerweiher
- Exkursionen in die Stadt

### 1.3. Pädagogisches Grundkonzept

Die Aufgabe des Kindergartens ist es Bildungs- und Erziehungsarbeit zu leisten und die Kinder dort abzuholen, wo sie aktuell stehen und auf ihrem Weg zu begleiten. Dabei werden ihre Stärken, Interessen und Bedürfnisse berücksichtigt.

In der Zeit von drei bis sechs Jahren entwickeln sich bei Kindern Werte und Einstellungen, die prägend für ihr ganzes späteres Leben sind. Religion ist ein wertvoller und wichtiger Teil der Bildung und gehört bei uns zum pädagogischen Grundkonzept.

Nach dem Satz von Antoine de Saint-Exupéry: „Man sieht nur mit dem Herzen gut“, wollen wir alle, die zu uns finden, ein wenig zu diesem besonderen Sehen führen.

#### 1.3.1. Pädagogische Schwerpunktsetzung

##### Religionspädagogik, Kett Methode und Herzensbildung

Den Kindern sollen in einer kindgerechten Form Religion, Traditionen und Rituale nähergebracht werden. Sie werden in die Fest und Fei ergestaltung eingebunden und erleben so eine Gemeinschaft, welche auch im Pfarrverband bei Festen spürbar wird. Wir wollen sie zum Glauben hinführen und ein positives Gottesbild schaffen und hoffen, ihnen so einen Grundstock des Glaubens zu vermitteln, in dem sie in ihrem späteren Leben Liebe, Trost, Hilfe und Bereicherung erfahren. Durch das Jahr zieht sich ein roter Faden in Form verschiedener religiöser Feste, welche nur mit den Kindern, gemeinsam mit den Eltern, in Kooperation mit dem Seniorenwohnheim



Nonntal oder der Pfarrgemeinde gefeiert werden. Unser Wortgottesdienst, oder das Feiern der Kinderkirche, sind in Länge und Aufbau der Ausdauer und dem Verständnis der Kinder angepasst und lassen reges Tätig sein zu. So erleben die Kinder Kirche in einem für sie positiven Rahmen, einen Ort, wo man sich wohl fühlt und gerne hingeht.

Die religiösen Werte fließen täglich in den Tagesablauf ein und äußern sich auf vielseitige Art und Weise: eine positive Lebenseinstellung, die Freude über einen Sonnenstrahl; ein paar nette, freundliche Worte und auch konkrete Begegnung mit Gott und Jesus in biblischen Erzählungen, oder das Vorbereiten eines religiösen Festes. Besonderen Schwerpunkt legen wir hier auf die Kett Methode nach Franz Kett, welche besonders die Herzensbildung in den Mittelpunkt stellt. Auf diese Art und Weise werden für die Kinder ganz einfache Dinge zu einem großen Schatz. Jeder in der Gruppe kann sich beteiligen, egal welches Alter, welche Sprache oder welcher Entwicklungsstand.



## 2. Pädagogische Konzeption

### 2.1. Orientierungsqualität

Die Orientierungsqualität beschreibt die pädagogischen Überzeugungen und Vorstellungen die im Alltag, im täglichen Handeln sichtbar werden. Dazu zählt zum Beispiel das Bild vom Kind, das Rollenverständnis des Personals und auch die pädagogischen Prinzipien im Alltag.

### 2.1.1. Bildungsauftrag

Damit wir den Bildungsauftrag in unserer Einrichtung bestmöglich erfüllen können orientieren wir uns an den Grundlegendokumenten. Voraussetzung für die pädagogische Arbeit ist das Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz, sowie auch der bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan und der religionspädagogische Bildungsrahmenplan. Auch der Wertekatalog hat einen großen Stellenwert bei uns.

### 2.1.2. Bild vom Kind

Jedes Kind bringt seinen ganz eigenen Schatz an Begabungen und Fähigkeiten mit und wird als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen. Es soll sich wohl und angenommen fühlen, sich in seinem Können und Tun unterstützt wissen, aber auch seine Grenzen erleben. Regeln werden erfahren, die in einer Gruppe notwendig sind, damit Freiräume entstehen und eine Gemeinschaft aufgebaut werden kann. Die Kinder sollen lernen Entscheidungen selbst zu treffen und die Konsequenzen für ihr Handeln zu tragen. Wichtig ist hierbei immer, sie nicht zu überfordern, sondern ihnen einen geeigneten Rahmen zu bieten, in welchem sie sich frei bewegen können, aber auch Halt finden. Kinder lernen durch Erleben. Sie benützen dazu all ihre Sinne und haben eine innere Antriebskraft und ein unerschöpfliches Bedürfnis zu lernen, zu entdecken und zu forschen – dies muss natürlich Versuch und Irrtum zulassen. Das Spiel ist dabei die effizienteste Lernform. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auf unterschiedlichste Art und Weise auseinander und lernt so ständig. Kinder sollen sich Zeit lassen, bei schönen Dingen verweilen dürfen und die kleinen Wunder des Alltags bewusst wahrnehmen können.





### 2.1.3. Rollenverständnis des pädagogischen Personals

Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter der Kinder. Wir begleiten sie bei ihren Entwicklungsschritten, versuchen sie zu unterstützen, zu fördern und ihnen Halt zu geben. Hierbei ist es uns wichtig auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen eines jeden Kindes einzugehen. Das gelingt durch eine genaue Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklungsschritte. Daraus ergeben sich neue Lernthemen und Impulse und die Pädagogen und Pädagoginnen versuchen passende Angebote zu setzen und eine Umgebung zu schaffen, die den aktuellen Bedürfnissen entspricht. Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder Geborgenheit, Wärme und Halt erfahren, dass sie einen Platz haben, wo sie sich wohlfühlen und damit offen sind für vielseitige Erfahrungen. Wir sehen uns in einer Vorbildfunktion und wollen den Kindern zeigen, wie ein positives Miteinander funktionieren kann und trotzdem noch Platz ist für eigene Ideen und Wünsche. Unser Auftrag besteht darin den Kindern unsere Werte mitzugeben, ein soziales Miteinander zu schaffen, wo jeder als Einzigartig wahrgenommen wird, Platz für Freiräume zu schaffen und die Kinder auch in neuen Lernfeldern zu begleiten und zu ermutigen Neues auszuprobieren. Wir sehen uns als Beobachter, Begleiter, Partner und wollen jedes Kind in seiner Individualität erkennen.





#### 2.1.4. Pädagogische Prinzipien

Alle Bildungsprozesse, seien es anregende Impulse durch eine vorbereitete Umgebung oder auch gezielte Angebote, beruhen auf den didaktischen Prinzipien, welche im bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan festgelegt sind.

- Das ganzheitliche Lernen mit allen Sinnen – Die Kinder sollen Themen auf mehrere Ebenen erfahren können. Am Beispiel der Zahlen – eine Zahl schreiben, ertasten, in den Sand malen, legen, nachgehen, ...
- Die Inhalte auf die Individualität des Kindes abstimmen – die Kinder sollen in ihrem eigenen Tempo und nach eigenen Interessen lernen können. Durch eine genaue Beobachtung erlangt die der Pädagoge/die Pädagogin hier einen Einblick,
- Die Kinder sollen ein differenziertes Angebot vorfinden. Die Materialien und Bereiche der Gruppe können individuell und mit den Kindern umgestaltet werden.
- An der Lebensweltorientierung der Kinder anpassen – die Kinder bringen unterschiedliche Themen mit in den Kindergarten, welche von dem Pädagogen/der Pädagogin aufgegriffen und erarbeitet werden.
- Die Kinder sollen im Alltag mitwirken und mitgestalten können. Es werden ihnen Aufgaben anvertraut, die sie allein, im Team oder mit dem Pädagogen/der Pädagogin bewältigen können.
- Inhalte und Wissen soll den Kindern sachrichtig vermittelt werden. Hierzu verwenden wir Bilderbücher, Lexika oder auch technische Möglichkeiten um neues Wissen zu erwerben.
- Kinder erleben von Anfang an, dass sie sehr unterschiedliche sind. Diese Diversität erleben sie in unterschiedlichen Bereichen. Themen im Kindergarten können die Herkunft, Religionen, Bräuche, Fähigkeiten, ... sein.
- Im Kindergartenalltag sollen Kinder die Möglichkeit zum Mitgestalten und Mitentscheiden haben. Partizipation kann zum Beispiel in einer Kinderkonferenz gelebt werden, beim Umgestalten von Spielbereiche, beim Entscheiden von einem nächsten Projekt, ...
- Für Außenstehende und Eltern wird versucht einen Einblick in den Kindergartenalltag zu bieten und somit Transparenz zu schaffen. Dafür können zum Beispiel, Kunstwerke der Kinder ausgestellt werden, Fotos geteilt werden

oder auch Erfahrungsberichte, Lied – und Spruchgut an die Eltern weitergegeben werden.

### **2.1.5. Pädagogische Schwerpunkte**

#### **Jahresfestkreis**

Würde man die Gedanken in einer Grafik darstellen, so würde sich der Kreis als Symbol für den „Jahresfestkreis“ anbieten. Unsere Feste sollen „bedeutungsvoll“ sein. Dies setzt voraus, dass das Kind im Mittelpunkt steht, und dass die Inhalte erleb- und erfahrbar gemacht werden. Für den Einzelnen, für die Gruppe und auch für die ganze Familie.

#### **Erntedank:**

Biblische Ebene – Schöpfungsgeschichte, Sämann, Symbol verschiedener Gaben, Erleben der Elemente

Bedeutung - Achten, Schützen und Schätzen der Umwelt, dankbare Haltung, in Elementen das Wunder und Geschenk Gottes erkennen, Wahrnehmen eines Schöpfers

Bezugnahme auf Lebensumstände - bewusstes Sehen und Wahrnehmen der Umwelt, Veränderungen in der Natur und deren Bedeutung erkennen, Danken lernen, Mensch und Tier eine achtsame Haltung entgegenbringen, Ernten erleben und so Sinnzusammenhänge erfassen

#### **St.Martin:**

Biblische Ebene - verschiedene Martinslegenden (das Mantel teilen, Martin im Gänsestall, Martins Kindheit), religiöse Einheiten zum Teilen, Licht als Heil und Lebensspender

Bedeutung - Teilen bewusst erfahren und selbst erleben, Hilfsbereitschaft und Verzicht auf freiwilliger Basis, das Leid des anderen sehen, Symbolkraft des Lichtes entdecken, das Licht in die Welt tragen, Heilige als Vorbildwirkung

Bezugnahme auf Lebensumstände - Teilen im Alltag praktizieren, Sensibilisieren für Bedürfnisse einzelner Kinder unserer Gruppe, selbst Licht für andere zu sein, Kraft aus der Gewissheit schöpfen, dass auch andere für mich da sind.

### St.Nikolaus:

Biblische Ebene - verschiedene Legenden aus dem Leben des Heiligen, Noah und die Taube, Nothelfer

Bedeutung - Symbol für das Gute; gütiger Mann, der die Not der anderen sieht und hilft, eigenen Reichtum an die Armen verschenken; im Glück der anderen sein Glück finden

Bezugnahme auf Lebensumstände – Vorbildwirkung, für andere da sein, selbst Helferrolle übernehmen, Stärkung des Selbstbewusstseins, auch in großer Not gibt es einen Ausweg, sich verlassen können

### Advent&Weihnachten:

Biblische Ebene - der Weg nach Betlehem, Jesu Geburt, frohe Botschaft durch den Engel Gabriel, Friedensbotschaft

Bedeutung - sich auf den Weg machen, warten und in Erwartung sein, Hoffungszeichen, in dem Einfachen das Wunder erkennen, die Geburt eines Kindes als größtes Geschenk erfahren, Zeichen Kranz/4 Kerzen

Bezugnahme auf Lebensumstände - sich auf die Suche machen, Genießen der Stille - Erleben einer Wartezeit, Warten können und sich auf etwas freuen - geduldig sein, Vorfreude spüren, den eigenen Geburtstag als Geschenk erfahren



### Fastenzeit:

Biblische Ebene - Einführung durch den Aschermittwoch, Jesusgeschichten, in denen er als Helfer und Heiler, Retter und Erlöser erlebt wird, Einzug in Jerusalem

Bedeutung - Fasten, Zeichen der Asche als Vergänglichkeit des Lebens, bewusstes Leben und Erleben, Palmsonntag - gemeinsam auf den Weg machen, grüne Zweige als Lebenssymbol, wieder im Einfachen das Besondere erfahren

Bezugnahme auf Lebensumstände - Fasten in seiner Vielseitigkeit im Alltag erfahren Jesus als Vorbild im Umgang miteinander, Hilfsbereitschaft, eigene Stärke und Durchhaltevermögen entdecken

### Ostern:

Biblische Ebene – Kreuzweg, letztes Abendmahl, Auferstehung, ewiges Leben

Bedeutung - wichtigstes Fest des christlichen Glaubens, Frohbotschaft, Sonne und Feuer - Symbole für Leben, Wärme und Kraft, Ostergarten, Hoffnung

Bezugnahme auf Lebensumstände - Entdecken und Schätzen des eigenen und fremden Lebens, Mitgefühl, Trauer und Freude, Zeichen der Hoffnung erkennen, das Wunder der Auferstehung erahnen



## 2.2. Prozessqualität

Die Prozessqualität beschreibt die Beziehungen zwischen Kindern und zwischen Kindern und Erwachsenen, sowie auch die Interaktionen der Kinder mit ihrer räumlich-

materiellen Umwelt. Das pädagogische Personal gestaltet den Alltag so, dass die Kinder ihre Kompetenzen weiterentwickeln können und individuelle Lernwege finden.

### **2.2.1. Bildungsbereiche und Inhalte und deren exemplarische Umsetzung**

#### Emotionen und soziale Beziehungen

##### *Emotionaler Halt und Wertschätzung jedes Einzelnen*

Die Kinder sollen sich bei uns wohl und geborgen fühlen – sie sollen ein zweites Zuhause finden, in welchem sie vielseitige neue Lernerfahrungen machen können. Wir wollen ihnen das Gefühl geben, dass sie angenommen sind. Wir möchten für ihre Ängste und Sorgen da sein, uns mit ihnen freuen und wenn nötig auch Trauer und Schmerz teilen. Das Kind muss sich in seinen Bedürfnissen ernst genommen wissen, dies soll im direkten Handeln und Umgang miteinander klar erkennbar sein. Die Pädagog\*in versucht durch eine gemütliche Atmosphäre, durch Wärme und bewusstes Wahrnehmen der Bedürfnisse eines jeden einzelnen eine positive Grundstimmung zu schaffen, von der aus das Kind mit Freude seine Umwelt entdecken kann. Ein Grundziel liegt in der ganzheitlichen Förderung – die Kinder sollen eine Balance finden; Defizite sollen erkannt, Begabungen aber auch speziell weitergebildet werden. Das setzt ein individuelles Eingehen auf den Einzelnen voraus.

Ganz besonderen Wert legen wir auch auf das Spiel der Kinder. Im freien Spiel setzt sich jeder für sich seine Ziele, die Eigenmotivation steht im Vordergrund. Die Förderung setzt genau dort an, wo das Kind gerade steht. Meist greifen viele Bereiche in einem Spiel ineinander über. Die freie Beschäftigung wird oftmals in ihrer Basisfunktion unterschätzt. Wir sehen es als unsere Aufgabe, auch den Eltern die vielseitigen Lernerfahrungen, die die Kinder dabei machen aufzuzeigen. In diesem Freispiel bedarf es genauer Beobachtung seitens des Pädagogen/der Pädagogin. Durch Wechsel des Spielmaterials, Anbieten neuer Impulse in verschiedenen Raumteilen oder Schaffen neuer Projektecken kann der Pädagoge/die Pädagogin das Spiel immer wieder neu beleben. Das Kind kann in dieser Lernform seine Eigenständigkeit besonders intensiv ausleben.

## STÄRKUNG DES SELBSTWERTGEFÜHLES UND DER POSITIVEN LEBENSEINSTELLUNG

Das Kind steht im Mittelpunkt. Das christliche Menschenbild sagt: „Ich bin von Gott gewollt, ich bin einzigartig und werde so angenommen.“

Die Kinder sollen vor allem Freude am Leben spüren und jeder einzelne soll auch erfahren, dass er so angenommen wird, wie er ist, als wertvoll und besonders. Seine Wünsche und Bedürfnisse werden respektiert und jeder kann seinen Platz in der Gemeinschaft finden, wo er die Möglichkeit hat, ein gesundes Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Die Kinder sollen durch selbständiges Handeln zu einer eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeit geführt werden – sie sollen die Möglichkeit bekommen, das eigene Ich zu entdecken, zu erkennen und auszubauen. Ein positives Verstärken und Anerkennung spüren, erfahren, dass man mit seinen Stärken und Schwächen angenommen ist, dies sind wichtige Erfahrungen, die das Selbstbild auch von außen stärken. Sich angenommen wissen, Halt finden, und sich an den Kleinigkeiten des Alltags erfreuen können tragen zu einer positiven Lebenseinstellung bei. „Ich bin gewollt“ und die Menschen, die mich umgeben, zeigen mir dies in einem liebevollen Umgang.

## STELLENWERT DES SOZIALEN GEFÜGES - EIN POSITIVES MITEINANDER

Gerade heute, wo die Familienstruktur sich doch sehr gewandelt hat und oft nur aus wenigen Mitgliedern besteht, ist es bedeutsam, ein soziales Umfeld zu finden, wo vielseitige Lernerfahrungen möglich sind. Uns ist dabei das Gefüge einer Gruppe sehr wichtig, die es ermöglicht, ein starkes positives Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Die Kinder sollen sich in ihrer Gruppe zu Hause fühlen, sie sollen Halt und Sicherheit finden und so auch eine starke Beziehung zu ihren Pädagog\*innen und den Kindern innerhalb der Gruppe aufbauen. Die Gemeinschaft und das Zusammensein sollen als Bereicherung erlebt werden. Die altersgemischte Gruppe bietet dazu ein weiträumiges Erprobungsfeld.

Soziales Lernen ist hier in vielseitiger Form praktizierbar: das untereinander Helfen, Rücksicht nehmen auf Jüngere oder Schwächere, Lernen von den Älteren, Teilen usw. Gemeinsame Tätigkeiten, wie z. B. ein Morgenkreis, bei dem wir Lied- und Spruchgut wiederholen und feststellen, wer warum fehlt, haben ihren fixen Platz im Tagesablauf. Die Gemeinschaft und der Zusammenhalt, das aufeinander Achten, ein höflicher,



respektvoller Umgang mit- und untereinander, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft sind Werte, die uns am Herzen liegen. Wir möchten den Kindern in einem gut strukturierten und geordneten Tagesablauf Sicherheit und Geborgenheit geben. Sie sollen erkennen, dass Regeln ein positives Miteinander ermöglichen; die Regeln werden gemeinsam aufgestellt, ihr Sinn soll transparent sein, sie müssen akzeptiert und sollen eingehalten werden. Gemeinsame Angebote haben ihren berechtigten Stellenwert und sind gemeinschaftsfördernd. In ihrem Rahmen kann bereits Gelerntes wiederholt werden. Aber auch Partnerübungen zwischen Jüngeren und Älteren ermöglichen neues soziales Lernen.

Die gleitende Jause bildet im Tagesablauf einen Punkt, der dem früheren gemeinsamen „Bei-Tisch-Sitzen“ im Elternhaus gleichgesetzt wird. Dabei finden sich Freunde zusammen, es wird über Erlebtes oder über weitere Vorhaben gesprochen. Man teilt, gustiert und ruht sich in gewisser Weise aus. Bei bestimmten Anlässen, wie Geburtstagen oder Festen, wird auch einmal zusammen gejausnet. Die Kinder werden einer Gruppe zugeteilt und fühlen sich dieser auch zugehörig. Dies ermöglicht die soziale Förderung innerhalb dieser und die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Begegnung der Kinder außerhalb der Gruppen ist in den ausgelagerten Bereichen (wie zum Beispiel multifunktionale Ecke in der Halle, Maltisch, Esszimmer) immer wieder möglich. Auch beim gemeinsamen Mittagstisch treffen sich die Kinder aller Gruppen, sowie am Nachmittag beim gruppenübergreifendem Spiel oder auch im Garten.



### Ethik und Gesellschaft:

#### *Ein Zusammenleben in gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz*

Ethik betrifft den gesamten Bereich unseres menschlichen Handelns und umfasst alle Normen und Werte innerhalb unserer Gesellschaft. Gerade in der heutigen Zeit ein Thema, welches nicht wegzudenken ist und einen festen Platz in unserer täglichen

Arbeit hat. Dies fängt schon beim Eintreten in den Kindergarten an. Man spürt die herzliche Atmosphäre, wo jedem Respekt und Anerkennung entgegengebracht wird. Durch einfache Rituale wie das persönliche Begrüßen auf unterschiedliche Weise, mit liebevollen Blickkontakt, fühlt man sich wertgeschätzt und wird am Morgen als Teil der Gruppe wahrgenommen.

Durch die Auseinandersetzung mit Regeln, Werten und Normen kristallisieren sich diverse Lernprozesse heraus. Gemeinsames Erarbeiten von Regeln stärkt unsere Zusammengehörigkeit und auf diese Weise wird die Meinung eines jeden Kindes respektiert. Unter anderem erarbeiten wir solche Werte gerne durch sinnorientierte Pädagogik nach der Kett-Methode und anderen religionspädagogischen Grundsätzen. Kinder versuchen aus den wahrgenommenen Verhaltensweisen Handlungsmöglichkeiten für ihr eigenes Denken zu gewinnen. Wir Pädagog\*innen bemühen uns, den Kindern in der heutigen materiellen Welt noch grundlegende Werte zu vermitteln und sie in einem herzlichen, respektvollen und liebevollen Miteinander zu unterstützen. Denn die Einstellungen und Sichtweisen können sehr unterschiedlich sein und fordern daher eine offene Haltung. Wir alle sind Einmalig und Einzigartig, ein Wunder, dem wir in unserem Glauben dankbar gegenüberstehen. Wir unterscheiden uns in vielerlei Hinsicht und jeder von uns verfügt über andere Begabungen. Dies sollte für das tägliche Miteinander positiv genutzt werden. Es ermöglicht den Kindern verschiedenste Interessen und Rituale kennenzulernen. Sie sollen dazu geführt werden, sich aktiv und kritisch mit Vorurteilen und Diskriminierung auseinander zu setzen. Nur so wird ein soziales Gefüge mit einer harmonischen Atmosphäre entstehen, wie es hoffentlich in unserem Haus spürbar ist. Inklusion bedeutet für unsere pädagogische Arbeit, alle Kinder, ganz unabhängig von Herkunft, sozialer Stellung, körperlicher oder geistiger Entwicklung, von Herzen anzunehmen und wertzuschätzen.

Eine vertrauensvolle Umgebung vermittelt Geborgenheit und stärkt das Kind in seinem Selbstwert. Sie schenkt dem Kind ein Gefühl der Sicherheit und Zugehörigkeit und hilft ihm die Welt täglich neu zu entdecken. Gemeinsam erarbeiten wir nicht nur unsere Traditionen und Feste, sondern lassen auch die der anderen Nationalitäten einfließen, damit sich jedes Kind in unserem Haus angenommen und akzeptiert fühlt.

Partizipation zeigt sich in der Möglichkeit, bei Entscheidungen mitzuwirken und seine Meinung zu äußern. Im Laufe des Vormittags können Kinder immer wieder selbst



wählen, in welchem Bereich und in welcher Konstellation sie miteinander spielen. Möglichkeiten zur Mitbestimmung gibt es zum Beispiel bei der Umgestaltung von Spielbereichen, bei der Auswahl von pädagogischen Mitteln, bei der Auseinandersetzung mit bestimmten Themen, ...

Bildungsarbeit findet bei uns in verschiedensten sozialen Gefügen statt und orientiert sich an Interessen, Begabungen, Förderbereichen und aktuellen Themen. So erleben die Kinder Selbstbestimmung und werden zu einer kritischen Haltung befähigt. Es ist uns wichtig, dass sich Kinder aller Nationalitäten bei uns wohlfühlen. Sie sollen spüren, dass ihre Kultur Wertschätzung erfährt und das gegenseitige Kennenlernen von Traditionen unseren Alltag bereichert. Dies ist eine wichtige Grundlage, um eine persönliche Meinung zu bilden, andere zu akzeptieren und für die eigenen und die Rechte der anderen einzustehen. Vorrangig wird unser christlicher Jahresfestkreis gelebt, wobei sich alle eingebunden und willkommen fühlen sollen.



#### Sprache und Kommunikation:

*Sich mitteilen zu können ist Grundstock für soziale Interaktionen und spätere gute Bildungschancen*

Die Beherrschung der deutschen Sprache, die Fähigkeit zur Kommunikation und Interaktion ermöglichen uns einen Platz in unserer Gesellschaft zu finden. Der Erfolg eines Kindes beim Lesen- und Schreiben lernen hängt im wesentlichen davon ab, ob es sich richtig ausdrücken kann, die Lautbildung und den Satzbau beherrscht. Auch brauchen wir die Sprache, um mit anderen kommunizieren und unsere Wünsche und Bedürfnisse mitteilen zu können.

Ab 3 Jahren sind die Grundlagen der Familiensprache gelegt. Jedoch befindet sich die Sprachbildung auch weiterhin in einem Entwicklungsprozess. Eine zusätzliche fremde Sprache erscheint hierbei anfangs unüberschaubar und sehr abstrakt. Da unsere Gesellschaft mehrsprachig und multikulturell ist, möchten wir jedes Kind und deren Familien dort abholen und einbinden, wo sie sich individuell gerade befinden.

So ist es uns ein Anliegen ein Gesamtangebot zur Förderung von Sprache, Integration, Interkulturalität und Bildung für alle unsere Kinder anzubieten. Damit wir die Kinder sprachlich gut begleiten können, scheint es uns unabkömmlich, zunächst eine vertrauensvolle, offene Bindung auf zu bauen. Die Sprachförderung bezieht sich vor allem auf den Alltag des Kindes, wo es Kommunikation (verbal und nonverbal), aktives soziales Handeln, Geborgenheit, Zuneigung und Wärme erfährt. Genauso wichtig sind hierbei aber auch die Konfrontationen mit Konflikten und deren Auseinandersetzung und Bewältigung. Wir sehen uns als Begleiter, welche den Kindern die zur sprachlichen, sozialen und emotionalen Bewältigung notwendige Werkzeuge ersichtlich machen und diese zur Verfügung stellen.

Jeder Anlass im Tagesablauf wird somit in aktives Miteinander-Sprechen eingebunden. Weiters sind wir bestrebt, die Kinder für eine wertschätzende Umgebung mit angenehmer Gesprächskultur sensibel zu machen. Respekt und Akzeptanz liegt uns besonders am Herzen. Wir sehen Sprache als einen Schatz und den Weg dorthin als ein Abenteuer. Für dieses Abenteuer wird für jedes Kind ein Rucksack geschnürt, welcher einerseits die Förderung der Mehrsprachlichkeit und andererseits die Steigerung der Sprachkompetenz der Kinder mit Deutsch als Familiensprache beinhaltet.

Die Sprachfähigkeit umfasst ebenso den mathematischen Bereich wie soziale-emotionale Fähigkeiten, die Grob - und Feinmotorik oder eine gute Augen-/ Hand-Koordination. Aus diesem Grund befinden sich in unserem Rucksack Angebote aus Musik, Rhythmik, Sport, sich im Freien bewegen, Klettern, Balancieren, Reime klatschen, Lieder, Laut-Sprachmalereien, erleben der Sinne, Wahrnehmungen, Konzentration, Erinnerungsfähigkeit, Merkfähigkeit sowie das Angebot von Bilderbüchern. Bilderbücher haben im Schriftspracherwerb einen besonderen Stellenwert, welchen wir mit verschiedenen Aktivitäten hervorheben möchten. Um die Kinder individueller und bewusster fördern zu können haben wir eine Sprachförderkraft im Haus, die die Kinder gezielt fördert.

Besonders wichtig ist in diesem Bereich auch die Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten. Wir sehen den Dialog und die Kommunikation als Grundlage für eine gute Bildungskoooperation. Themen und Interesse der Kinder sollen ausgetauscht und vertieft werden. Bildungsangebote sollen mit dem Elternhaus, je nach Möglichkeit, vernetzt werden.



### Bewegung und Gesundheit

#### *Einem elementaren Grundbedürfnis in ausgewogener Form Rechnung tragen*

Jedes Kind besitzt eine natürliche Bewegungsfreude. Schon der Säugling drückt Freude, aber auch Unbehagen durch Bewegung des ganzen Körpers aus. Sie ist ein Motor, der uns vorwärtstreibt und im wahrsten Sinne des Wortes „weiterbringt“. Kinder haben einen schier unerschöpflichen Bewegungsdrang, dem man, wenn man eine gesunde Entwicklung fördern möchte, ausgiebig Platz einräumen muss. Viele wichtige Entwicklungsschritte basieren auf motorischen Grunderfahrungen. Daher ist es von Bedeutung, den Kindern verschiedene Möglichkeiten zu bieten, um Lernerfahrungen

in diesem Bereich zu machen. Auch sollte unser Bestreben sein, jegliche Förderung in Verbindung mit motorischen Erfahrungen zu sehen.

Wir versuchen den Bewegungsdrang durch tägliche Auflockerungen, Gymnastikeinheiten, Rhythmikeinheiten, Bewegungsbaustellen und Aufenthalt im Freien ausreichend zu stillen. Während des Freispiels steht der Turnraum auch besonders Bewegungshungrigen zur Verfügung. Vielseitige Lernerfahrungen können gerade über dieses ganzkörperliche Tun am besten erlebt und verinnerlicht werden.

Raumerfahrungen und in engem Zusammenhang damit, eigene Körperwahrnehmung als Grundstock für das Erlernen von Kulturtechniken wie das Lesen und Schreiben, seien als Beispiel genannt. Schwung- und Entspannungsübungen, gezielte Aufgabenstellungen zur Weiterentwicklung der Grundbewegungsarten, aber auch die Möglichkeit zum Experimentieren auf diesem Gebiet sind in gleichem Maße wichtig.

Über Bewegung können auf kindgerechte Art und Weise fast alle Bereiche gefördert werden. Das mathematische Verständnis ebenso wie die Körperwahrnehmung, sowie die sich ständig weiterentwickelnde Feinmotorik, die für das Erlernen des Schreibens und unterschiedlichster handwerklicher Tätigkeiten doch von größter Bedeutung ist. Alles logische Denken und kognitive Tun kann über Bewegungserfahrungen besonders effizient nahegebracht werden. Die Kinder sollen eine gesunde Einstellung und Beziehung zu ihrem Körper aufbauen. Psychische und psychosoziale Gesundheit steigern das Wohlbefinden, und bilden wie bereits erwähnt, die Basis für jegliches Lernen. Auch durch gezielte Anregungen von außen, wie Gesundheitserziehung durch AVOS, oder das Hervorheben einer gesunden Jause, kann das Gesundheitsbewusstsein gefördert werden.



## Ästhetik und Gestaltung:

### *Phantasie, Kreativität, Kunst und kulturelle Auseinandersetzung*

Diese spiegeln sich in den verschiedenen Bereichen wider. Jedes Kind bringt ein gewisses Ausmaß dieser Gaben von Natur aus mit. Wir wollen diese Fähigkeiten fördern und so helfen, jetzt und später ein wenig glücklicher, flexibler und „träumender“ durchs Leben zu gehen. Phantasievolle Menschen werden in allen Gebieten gerne gesehen und ihr Ideenreichtum lässt uns nicht im Jetzt verweilen, sondern mit Hoffnung in die Zukunft blicken. Wir wünschen uns Kinder, die noch träumen können und ihre Phantasien auch in der Realität auszuleben wissen. „Träume nicht dein Leben, sondern lebe deine Träume“, ein Gedanke, den wohl mancher Erwachsene in die Realität umsetzen möchte. Die Kinder haben meist noch in „ihrer“ Welt Möglichkeiten der Realisierung. Im Alltag lässt sich dies nicht nur im gestalterischen Tun verwirklichen. Phantasie und Kreativität finden in den unterschiedlichsten Bereichen ihren Niederschlag. Schöpferisch tätig zu sein, sich trauen, eigene Ideen zu verwirklichen - dies sind Lernprozesse, die später von Bedeutung sind. Die Kinder können Kreativität in der Rhythmik, beim Musizieren, im spielerischen Sprachgebrauch oder auch beim Üben von Problemlösungen erleben. Mit den Händen etwas schaffen, nicht nur das Ergebnis, sondern gerade das Tun selbst, ist für die Kinder sehr wichtig. Wir sehen unsere Aufgabe darin, aufbauende Hilfen zum Gestalten zu geben, einfache Techniken und den Umgang mit verschiedenem Werkzeug zu üben und so die Herstellung kreativer Arbeiten zu fördern. Abwechselnd stehen Kreativität oder genaues Ausführen verschiedener Arbeitsschritte im Vordergrund. Je nachdem werden auch Geschicklichkeit, Feinmotorik und Ausdauer gefördert. Im Tun sollte sich ein Wechsel zwischen freier Wahl der Tätigkeit, aber auch Führung zu einem bestimmten Angebot widerspiegeln.

Für unsere Arbeit bedeutet dies Freiräume zu gewähren, den Kindern Zeit zum spielerischen Entdecken der Umwelt zu geben, experimentieren zu lassen und Ideen ernst zu nehmen und wenn nötig, bei deren praktischer Umsetzung als Helfer zur Seite zu stehen. Praktische Beispiele: beim Konstruieren im Bauplatz, beim Gestalten mit wertlosem Material oder Anwenden erlernter Techniken wie das Weben.



Die Auseinandersetzung mit Kunst, sowohl im bildnerischen Gestalten als auch in der Literatur, lassen vielseitige Handlungsräume und auch kreative Denkprozesse zu. Das Kind lernt auf fantasievolle Weise sich spielerisch mit unserer Kultur auseinanderzusetzen und kann so seine eigene Ausdrucksform mit der Außenwelt in Verbindung bringen.



## MUSIKALISCHES ERLEBEN

Gemeinsames Singen und Musizieren, als gemeinschaftsbildendes Element, sind täglich in den Alltag integriert. In der Musik finden die unterschiedlichsten Charaktere zusammen und vielseitige Lernerfahrungen, die in den unterschiedlichen Bereichen positiv zum Ausdruck kommen, können erworben werden (aufeinander hören, Konzentration, Spaß am gemeinsamen Tun, sich etwas zutrauen, getragen werden von der Gruppe, rhythmisches Verständnis). Gemeinsames Singen, Spielen mit Instrumenten und musikalisch– rhythmische Inhalte stehen in unterschiedlichster Form auf der „Tagesordnung“. Ob als Angebot zum gemeinsamen Beginn am Morgen, als Ausklang oder bei einfachen Übergängen – die Kinder werden durch die Klänge positiv angesprochen und machen mit Freude mit. Besonders über die Rhythmik lassen sich unterschiedlichste Erfahrungen in sehr kindgerechter Form nahebringen.

Eine Verbindung zwischen musikischem Gestalten und Bewegung und Sprache, lassen vielseitige Lernmöglichkeiten offen. Die Kinder spüren das Gemeinschaftserleben beim Singen und genießen dieses Tun in seiner Vielfältigkeit.



### Natur und Technik

*Entdecken und schützen der Umwelt, die Schöpfung achten und in ihrer Schönheit bewahren.*

Die Kinder sollen ein positives Weltbild entwickeln, dessen Entdeckung und Erkundung sich lohnt und erfahren, dass sie Verantwortung für diese Erde tragen und diese schützen und schätzen sollen. Dieses Natur- und Umweltbewusstsein, das Leben im Einklang mit der Natur, indem wir ihre Schönheit erleben und die vielen kleinen Wunder bewusst wahrnehmen lernen und mit offenen Augen die Umwelt entdecken, sind kleine Schritte bei denen wir viel voneinander erfahren. Man achtet nur auf etwas, dass einem selbst bedeutungsvoll und bewusst ist, und dahin muss man geführt werden, um sensibel handeln zu können.

Für unsere Arbeit bedeutet das die Nutzung des Gartengeländes, das Auskosten der optimalen Umgebung und ständig offen sein für die kleinen Wunder, welche uns täglich begegnen. Durch das Einrichten einer Natur- oder Forschungsecke, einen Platz für Schönes und Interessantes oder einfache Naturbeobachtung im Alltag kann die Wissbegierde der Kinder gestillt oder auch neu motiviert werden. Die Kinder lernen in diesem Zusammenhang auch Aufgaben zu übernehmen, was einerseits ihr Selbstbewusstsein stärkt und andererseits auch Verantwortungsgefühl und Ausdauer fordert. Es ist wichtig Kindern den richtigen und einen wertschätzenden Umgang mit der uns anvertrauten Umwelt bedeutsam zu machen. Sie sollen lernen, dass sie auch

durch den Beitrag jedes einzelnen positiv auf ihre Umgebung einwirken können: mit den Ressourcen sparsam umzugehen wird im Alltag geübt. (Mülltrennung, Sparen von Strom und Wasser)



## TECHNIK

Durch eine ansprechend vorbereitete Umgebung, die die Kinder zum Forschen und Experimentieren anregt lernen sie Arbeitsschritte nachzuvollziehen und entdecken technische Zusammenhänge. Diese Denkprozesse, die logisches Denken fördern, sind Grundlage für neue Erfindungen und naturwissenschaftliches Gestalten mit verschiedenen Materialien. Diese Impulse werden in der gleitenden Spielzeit an verschiedenen Plätzen angeboten und wechseln je nach Interesse der Kinder. Dabei unterstützt uns auch das bewusst ausgewählte und abwechselnd eingesetzt Konstruktionsmaterial, das im Freispiel ideenreiche Baumeister hervorbringt. Fragen wie: wie wirken Zahnräder aufeinander ein und übertragen diese Bewegung aufeinander oder, wo muss ich einen Schwerpunkt setzen, damit Stabilität entsteht, werden so auf spielerische Art und Weise erfahren und gemeistert.

## MATHEMATIK



Das Interesse an mathematischen Zusammenhängen ist allen grundgelegt. Wie die Auseinandersetzung damit stattfindet, und so auch die Lernfreude erhalten bleibt ist dem Ideenreichtum des Pädagogen/der Pädagogin zuzuschreiben. Kindliches Lernen basiert auf dem Erleben mit allen Sinnen, so kann zum Beispiel eine bestimmte Menge optisch wahrgenommen, taktil erfasst, oder auch in bewegter Form erlebt werden.

Mengen, Größen und Formen kommen auch in der bewussten Raumgestaltung und differenzierten Auswahl des pädagogischen Materials zum Tragen.

Wiederrum ist die gut durchdachte vorbereitete Umgebung der Motor für selbstständiges Entdecken und Lernen.



### **2.2.2. Inklusive Entwicklungsbegleitung**

Jedes Kind soll mit seinen eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten wahrgenommen werden und dort abgeholt werden, wo es sich gerade in der Entwicklung befindet. Es ist uns wichtig, die Kinder individuell zu fördern, aber vor allem auch das Lernen und Spielen in der Gruppe zu unterstützen. Die Kinder sollen die Unterschiedlichkeit als etwas Wertvolles und Bereicherndes erleben. Jeder bringt seine Stärken und Fähigkeiten in die Gruppe mit und trägt zu unserem gemeinsamen WIR bei.

Eine Gruppe in unserem Haus ist eine Integrationsgruppe, was bedeutet, dass diese Gruppe von einer zusätzlichen pädagogischen Fachkraft unterstützt wird und höchstens 4 Kinder mit besonderem Förderbedarf betreut werden.

### **2.2.3. Sprachbildung/Sprachförderung**

Sprachförderung findet tagtäglich statt. Zum einen alltagsintegriert - in Spielsituationen, durch die sprachliche Begleitung des Alltages, beim gemeinsamen Singen oder Bilderbuch betrachten, ... Und zum anderen findet Sprachförderung auch in extra Gruppen statt. Hier kann es sich um Teilgruppen, Kleingruppen oder auch um eine Einzelförderung handeln. Diese explizite Sprachförderung übernimmt bei uns im Haus unsere Sprachförderin, welche die Kinder in den nötigen Bereichen fördert und begleitet. Dafür gibt es die Sprachschatzkiste (eigener Raum) in der die Kinder auf spielerische Weise ihre Sprache bilden und weiterentwickeln können. Die Sprache (egal welche Sprache) ist ein großer Schatz und deshalb liegt uns auch die Förderung der Mehrsprachigkeit am Herzen.

Einmal im Jahr gibt es für jedes Kind eine Sprachstandsfeststellung (BESK Kompakt oder BESK-DAZ Kompakt), bei der überprüft wird, ob das Kind eine zusätzliche Sprachförderung benötigt. Sollte dies der Fall sein, dann darf das Kind mit unserer Sprachförderin auch die Sprachschatzkiste besuchen. Am Ende der Kindergartenzeit wird noch einmal der aktuelle Sprachstand überprüft und das Übergabeblatt für die Schule ausgefüllt.

### **2.2.4. Themen der Altersgruppen**

In jedem Alter gibt es verschiedene Lern- und Entwicklungsthemen der Kinder, welche den Alltag des Kindes stark prägen. All diese Lern- und Entwicklungsthemen

orientieren sich in unserer Arbeit an den 6 Bildungsbereichen. In unserem Haus werden Kinder zwischen 3-6 Jahren betreut. Ein 3-jähriges Kind bringt oft ganz andere Themen mit in die Gruppe, wie ein Kind, dass kurz vor dem Schuleintritt steht. In den altersheterogenen Gruppen lernen und profitieren die Kinder viel voneinander. In der Eingewöhnung ist das erste Loslösen, Trennungssituation und das Zurechtfinden in der neuen Gruppe ein großes Thema. Die größeren Kinder übernehmen in dieser Zeit gerne die Helferrolle, entwickeln mehr Hilfsbereitschaft und lernen Rücksicht zu nehmen auf die jüngeren. Themen der jüngeren Kinder sind das zurechtfinden und Platz finden in einer großen Gruppe, erste Konflikte selbstständig austragen und zu lösen versuchen und sie entwickeln eine Frustrationstoleranz. Kinder die vor dem Schuleintritt stehen beschäftigen sich vor allem mit Veränderungen, lernen Übergänge besser und selbstständiger zu bewältigen, treffen bewusst eigene Entscheidungen und versuchen ihre Interessen und Aufgaben selbst zu ordnen und organisieren.

#### **2.2.5. Tagesstruktur**

Unser Tagesablauf unterliegt keiner strengen Ordnung, weist jedoch eine Grundform auf, welche je nach Tagessituation, Bedürfnissen oder aktuellen Interessen der Kinder, flexibel abgeändert werden kann.

- Ab 7.00 Uhr können die Kinder in den Kindergarten gebracht werden. Bis 8.00 Uhr werden sie in zwei Sammelgruppe von einem Pädagogen/einer Pädagogin betreut. Ab 8.00 Uhr läuft der Betrieb in allen 4 Gruppen.
- Bis 9.00 Uhr sollten alle Kinder im Haus sein, da dann auch genügend Zeit zum Orientieren, Spielen und Kontakte knüpfen bleibt. Bis ca. 10.00 Uhr gehen die Kinder ihrer frei gewählten Beschäftigung mit ihrem selbst gesuchten Spielpartnern nach. Auch verschiedene Aktivitäten, für die als Lernform die Kleingruppe optimal ist, werden hier angeboten (verschiedene Gestaltungsarbeiten, kognitive Spiele zur Einzelförderung usw.). Parallel dazu findet auch die gleitende Jause statt. Unter gleitender Jause versteht man, dass die Kinder in einem gewissen Zeitraum sich mit selbst ausgewählten Tischpartnern ihrer mitgebrachten Jause widmen. Je nach Abmachung in den einzelnen Gruppen wird dazu auch Obst, das von den Eltern gebracht wird, angeboten.

- Danach gibt es je nach Raumeinteilung verschiedene Möglichkeiten. Es folgt der sogenannte Morgenkreis, in welchem Lied- und Spruchgut wiederholt wird, oder allgemeine Themen aufgegriffen werden. In diesem Rahmen wird auch bewusst wahrgenommen, wer von der Gruppe heute fehlt. Informationen zum weiteren Tagesgeschehen finden hier Platz. Dies alles wird natürlich nicht immer in Kreisform praktiziert. Es ist einfach ein gemütliches Beisammensein, wo Angelegenheiten, die die ganze Gruppe betreffen, besprochen oder wiederholt werden, wo Wertebildung und vieles mehr stattfinden kann.
- Vor oder nach diesem Ritual je nach Turnraumnutzung, folgt dann eine gemeinsame Auflockerung, bei der der Bewegungsdrang gestillt werden kann. Wenn kein Aufenthalt im Freien möglich ist, wird diesem Teil angemessene Zeit gewidmet, da wie schon erwähnt, Bewegung eines der elementaren Grundbedürfnisse des Kleinkindes ist.
- Ein gezieltes Angebot erfordert dann spezielle Konzentration. Man wählt dies entweder ausgehend von der Altersgruppe, den gerade vorherrschenden Interessen, dem Aufbau des Jahresfestkreises entsprechend oder nach speziellen Förderbereichen. Hierbei wird die Gruppe nach Entwicklungsstand oder Interessen geteilt. Manche Bildungsangebote wie zum Beispiel die Herzensbildung, können auch in der Gesamtgruppe stattfinden.
- Gegen Mittag geht das Geschehen dann wieder in ein freies Spiel über, sodass sich die Kinder je nach ihrem Konzentrationsvermögen und ihren jeweiligen Bedürfnissen einer Tätigkeit zuwenden können. Bei Schönwetter wird in dieser Zeit auch vermehrt das Gartengelände genutzt. Die Vormittagsbetreuung endet um 12.30 Uhr.
- Beim Mittagstisch werden die Kinder aus allen Gruppen zusammengefasst. Durch die große Zahl an Essenskindern wird die Gruppe geteilt. Zuerst essen all jene, welche sich nach dem Essen zu einer gemütlichen „Rastzeit“ im Bewegungs- bzw. Ruheraum zurückziehen. Danach jene, die bis spätestens 13.00 Uhr abgeholt werden bzw. die Schulanfänger, welche ganztags den Kindergarten besuchen. Diese gehen nach dem Essen in der sogenannten „Wachgruppe“ - einer ruhigen Tätigkeit nach, nachdem sie auch die Möglichkeit zum Entspannen und Ausruhen hatten.
- Die Kinder werden dann am Nachmittag, je nach Gruppengröße, in zwei, später auch in einer Gruppe gruppenübergreifend betreut.

- Am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit zum freien Spiel und zum eigenständigen Jausnen. Es können aber auch kleinere, gezielte Angebote in Interessensgruppen durchgeführt werden.
- Bis 16:30 Uhr müssen alle Kinder der Nachmittagsgruppe abgeholt sein und um 16:30 Uhr schließt der Kindergarten.

In manchen Gruppen gibt es auch besondere Projektstage, wie z. B. Mitbring-, Koch- oder Obsttag, Waldtag, ...

### **2.2.6. Bildungskooperation**

Was verstehen wir unter Bildungskooperation?

Den Weg der Kinder gemeinsam begleiten.

Ein besonderes Anliegen ist uns eine gute Bildungskooperation mit den Eltern. Wir können und wollen die Familie nicht ersetzen. Sehr wohl können wir jedoch Impulse und Anregungen geben, die gemeinsam für die Kinder fruchtbringend umgesetzt werden können. Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass alle Eltern das Beste für ihre Kinder wollen und dass sie zu jeglicher Bildungskooperation bereit sind, wenn sie die Hintergründe und den Erfahrungswert für ihre Kinder entdecken und nachvollziehen können.

#### **PRAKTISCHE UMSETZUNG UNSERES GEMEINSAMEN TUNS:**

- Gemeinsam wollen wir nur das Beste für unsere Kinder. Um gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Verständnis zu erreichen, muss man immer in gutem Kontakt bleiben und möglichst viel vom Tun transparent machen. Wichtig ist ein voneinander Wissen, um in bestimmten Situationen richtig reagieren zu können, und so die Kinder in ihrem Handeln besser zu verstehen und zu unterstützen.
- Zu Beginn des Kindergartenjahres haben die Eltern die Möglichkeit, einen Elternbeirat zu wählen, welcher bei gesetzlich ganz klar formulierten Punkten miteinbezogen wird. Dieses Gremium sollte dann jedoch nicht alleine für alle anderen arbeiten, sondern vielmehr den Rest der Eltern zur Mitarbeit motivieren. Sollte kein Elternbeirat zustande kommen, so werden die Eltern direkt von dem Pädagogen/der Pädagogin in verschiedenen Angelegenheiten um aktive Unterstützung gebeten.



- Elternabende dienen der Information und dem gegenseitigen Kennenlernen. Wichtig ist der Besuch des Elternabends im Herbst, der Einblick und Vorausschau auf das kommende Kindergartenjahr bietet und somit ein intensiveres Verstehen der pädagogischen Arbeit ermöglicht.
- Elternbriefe zu verschiedenen Anlässen beinhalten Informationen oder auch praktische Anregungen.
- Das Mitfeiern bestimmter Feste soll zu einer Gemeinschaft führen, die sich in einem positiven Miteinander und einer angenehmen Atmosphäre im Haus widerspiegelt.
- Das Entwicklungsportfolio ist nur durch aktives Mittun der Eltern möglich und kann nur dann praktiziert werden, wenn sich auch diese positiv mit diesem „Instrument“ identifizieren. Dem Ideenreichtum sind hier keine Grenzen gesetzt. Anregungen dafür werden von dem Pädagogen/der Pädagogin ausgegeben.
- Anschläge im Windfang betreffen allgemeine Informationen, Elternveranstaltungen, Vorträge zu Erziehungsfragen oder Informationen des Trägers. Aber auch Einladungen zu Festen, die gemeinsam gefeiert werden. Auch Informationen bezüglich Infektionskrankheiten werden hier ersichtlich.
- Bei jedem Kind wird einmal im Jahr ein 30-minütiges Entwicklungsgespräch geführt. Zusätzlich können bei Bedarf noch Gesprächstermine mit dem Pädagogen/der Pädagogin vereinbart werden.
- Tägliche Tür- und Angelgespräch sollen dem kontinuierlichen Austausch dienen und es werden in diesem Rahmen wichtige Informationen weitergegeben.
- Für Gespräche mit der Leitung des Hauses kann ein Termin vereinbart werden. Hier haben Eltern auch die Möglichkeit Fragen zu stellen, Anliegen zu äußern oder andere Themen zu erarbeiten.
- Die zu Beginn ausgehändigte Kindergartenordnung beinhaltet alle wichtigen organisatorischen Informationen und bildet den Leitfaden für das Zusammenleben in unserem Haus.
- Uns ist der direkte Elternkontakt sehr wichtig. Wir sind immer für ein Gespräch bereit und dankbar, wenn wir einen guten Kontakt zum Elternhaus aufbauen können, was wiederum den Kindern zugutekommt. Eltern sollen

ihre Wünsche, Anregungen und Bedenken äußern können, jedoch im Gespräch auch die Sichtweise des Pädagogen/der Pädagogin verstehen lernen. Sie sollen durch aktives Mitmachen bei diversen Festen oder als Begleitpersonen den Kindergartenalltag hautnah erleben. So dürfen sie bewusst entdecken und erfahren, dass in einer Gruppe sehr viele verschiedene kleine Persönlichkeiten ihre ganz speziellen Wünsche und Bedürfnisse in unterschiedlichster Art und Weise ausdrücken, und dass dies oft gar nicht so leicht zu vereinbaren ist.

- Als Hauptkommunikationsplattform wird am Herbst „Kids Fox“ dienen. Hier können Informationen an die Eltern weitergegeben werden und auch die Eltern können auf diesem Wege die Pädagogen und Pädagoginnen erreichen. Der Kindergarten kann auch per Email oder per Telefon erreicht werden.

#### VEREINBARUNGEN, FÜR DAS TÄGLICHES ZUSAMMENLEBEN

- Übergabe des Kindes bei einem Pädagogen/einer Pädagogin mit Blickkontakt; Personen, die die Kinder abholen, müssen volljährig sein. Beim Abholen der Kinder ist die persönliche Verabschiedung äußerst wichtig. Der Türöffner im Eingangsbereich stellt einen Sicherheitsfaktor dar und darf nicht von den Kindern betätigt werden.
- Der Spielgarten ist kein öffentlicher Spielplatz und kann dementsprechend bei Bring- und Abholzeiten nicht genutzt werden.
- Zwischen 13.00 und 14.00 Uhr ist „Mittagsruhe“ - in diesem Zeitraum ist in den Ruheräumen kein Abholen möglich. (Kinder machen in dieser Zeit Mittagsschlaf)
- Längeres Fernbleiben (Krankheit, Urlaub) muss gemeldet werden. Bekanntgegebene Infektionskrankheiten werden im Eingangsbereich ausgeschrieben
- Im Kindergarten werden keine Medikamente verabreicht; solange ein Kind solche benötigt, muss es zu Hause bleiben; Ausnahme besteht bei einer Dauerbeeinträchtigung, die den Einsatz von Medikamenten unumgänglich macht (z. B. Asthma). In diesem Falle ist mit Bestätigung und Absprache mit dem behandelnden Arzt, eine schriftliche Vereinbarung nötig.
- Bei größeren Festen obliegt die Aufsichtspflicht für ihre Kinder bei den Eltern.

- Pünktliches Kommen bis 9.00 Uhr und ein ebenfalls pünktliches Abholen zu den abgemachten Zeiten ist uns sehr wichtig.
- kein Mitbringen von Spielsachen (insbesondere Kriegsspielzeug, Computerspiele oder Handys), Wertgegenständen oder gefährlichen Dingen (Taschenmesser ...)
- Änderungen von Telefonnummern oder auch Wohnortwechsel bitte immer sofort melden.

### **2.2.7. Transitionen**

#### **Transition in den Kindergarten:**

Im Frühjahr werden die Eltern der „neuen“ Kinder zu einem Elternabend eingeladen um das Haus, die Gruppe, den pädagogischen Alltag und die Pädagogen und Pädagoginnen kennen zu lernen. Vor den Sommerferien werden die Kinder dann zum Schnuppern eingeladen. Dies kann in unterschiedlichen Formen stattfinden – ein Schnuppervormittag, ein Besuchsnachmittag nur für die neuen Kinder oder eine Einladung zum Spielen im Garten. Hier sollen die Kinder das erste Mal ihre Gruppe, die Kinder und die Pädagogen und Pädagoginnen kennen lernen und einen ersten Eindruck vom Kindergartenalltag bekommen. Mit Schulstart beginnt die Eingewöhnung im Kindergarten. Wir versuchen durch einen möglichst sanften Einstieg (kurze Phasen, die täglich etwas verlängert werden) die Freude am Kindergartenbesuch zu wecken und zu erhalten. Wichtig dabei ist immer, dass Abmachungen eingehalten und ausgemachte Zeitspannen nicht achtlos überschritten werden, damit die Kinder keinen Vertrauensbruch erleben. Wenn möglich, bleiben „Ganztagskinder“ im ersten Monat nur bis Mittag, um sich an das neue Umfeld gewöhnen zu können und Sicherheit zu gewinnen, ab Mittag wechseln die Betreuungspersonen und auch die Gruppenzusammenstellungen ändert sich. Die Zeit, die die Eltern anfangs investieren, ist ausschlaggebend für den ganzen späteren Kindergartenverlauf. Sie sollten dabei versuchen, weder sich selbst, noch ihren Kindern Druck zu machen, und doch konsequent zu sein. Die Kinder haben ein sehr gutes Gefühl für die Einstellung ihrer Eltern – wenn die Grundstimmung und die Vertrauensbasis passen, wird sich auch ihr Kind leichter eingewöhnen. Oft ist es schwierig, „Abschied zu nehmen“. Die Eltern helfen ihrem Kind, wenn sie dies möglichst kurzhalten und so das „Trennen“ nicht zu einem langen Ritual werden

lassen. Pädagogen/Pädagoginnen und Eltern werden mit viel Gespür den richtigen Zeitpunkt finden. Wir wünschen uns, dass sich die Eltern das erste Monat Zeit nehmen um das Kind mit Ruhe eingewöhnen zu können.

## GEDANKEN ZUR KINDERGARTENREIFE

- Das Kind sollte sich kurzzeitig von der vertrauten Person lösen können
- Nach Möglichkeit sollte das Kind rein sein. Wenn dies nicht der Fall ist, wird das Kind auf diesem Weg von uns bestmöglich begleitet und im Austausch mit den Eltern wird ein gemeinsamer Weg gefunden.
- Ihr Kind sollte für kurze Phasen mit anderen in Kontakt treten können
- Es sollte sich verbal in einfachster Form mitteilen können, um seine Bedürfnisse kundzutun.
- Ein gewisses selbständiges Verhalten sollte ansatzweise vorhanden sein (z.B. Patschen selbst anziehen, die Jausentasche holen)

## Transition in die Schule:

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern begleitet das Kind von Anfang an. Uns ist es wichtig das Kind ganzheitlich zu fördern und mit allen Sinnen auf die Schule vorzubereiten. Im letzten Kindergartenjahr gibt es dafür die spezifische Schulvorbereitung um die Kinder gezielt zu fördern und Fähigkeiten für die Schulreife zu entwickeln. Die Schulvorbereitung findet alltagsintegriert, in Form von Wochenaufgaben und in regelmäßigen Abständen in Gruppenarbeiten statt. Im letzten Kindergartenjahr wartet auf alle Schulanfängerkinder der Schulreife Test in der Schule. Hier ist uns der Austausch mit den Eltern besonders wichtig. Wir geben Ihnen den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes weiter, Informationen über Stärken und Schwächen im Bereich der Schulvorbereitung und sind auch gerne für ein Gespräch mit der Schule bereit. Am Anfang des Jahres werden die Eltern auch darüber informiert, was die Kinder eventuell bei der Schuleinschreibung erwarten könnte und was unsere Schwerpunkte und Ziele im letzten Kindergartenjahr sind. Es ist wichtig, dass sich die Bildungseinrichtungen des Kindes vernetzen um einen sanften Übergang zu ermöglichen. Das Kind kann sein Entwicklungsportfolio in die Schule mitbringen, damit sich Außenstehende einen Eindruck über den aktuellen Interessen und Lernthemen der Kinder machen können.

### 2.2.8. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Im Laufe eines Kindergartenjahres arbeiten mit unterschiedlichen Institutionen in unserer Umgebung zusammen.

- Wir gehören der Pfarre „St. Erhard“ an und versuchen auch regelmäßig den Kontakt herzustellen und gemeinsame Feste zu feiern. Mittlerweile gehört die Pfarre zu einem größeren Pfarrverband und somit werden auch Feste in größerem Rahmen gefeiert. Immer wieder gestalten wir nur mit unseren Kindergartenkindern Fest in der Kirche oder Besuchen die Kirche auch im Rahmen der Bildungsarbeit.
- Da in unserem Sprengel mehrere Schulen ansässig sind und auch die Kinder aus dem ganzen Stadtgebiet kommen, ist es äußerst schwierig mit einer Schule einen näheren Bezug herzustellen. Die Eltern unserer Schulanfänger nutzen dieses weitgestreute schulische Angebot. Unsere nächste Schule ist die Volksschule Nonntal, mit der wir auch immer wieder im Austausch sind.
- Über das „AVOS“-Team (Arbeitskreis für Vorsorgemedizin Salzburg) läuft im Kindergarten das Projekt der Gesundheitserzieherinnen, welches die gesunde Ernährung und Zahnhygiene zum Thema hat.
- In engerer Zusammenarbeit pflegen wir Kontakt mit Logopädinnen, die in Absprache ein Screening anbieten oder gegebenenfalls auch Kinder abklären.
- Bei Bedarf an Sonderberatung in „Familien- und Erziehungsfragen“ verweisen wir auf Beratungseinrichtungen
- Zur Abklärung von Stärken und Schwächen verschiedener Entwicklungsstände empfehlen wir ebenfalls das Institut für Entwicklungsdiagnostik der Lebenshilfe.
- Jedes Jahr haben wir Praktikantinnen der BAfEP und stehen somit auch in Kontakt mit dem Lehrpersonal
- Weiters haben wir immer wieder Praktikanten aus anderen Schulen (Caritas, St. Josef, ...)
- Seit einigen Jahren gibt es nun eine Zusammenarbeit mit dem Seniorenwohnhaus Nonntal. Hier wurde ein generationenübergreifendes Projekt gestartet. Es werden von 2 Gruppen des Hauses gemeinsame Feste gefeiert, gemeinsam geturnt oder einfach nur der Alltag gelebt. Wir sind stolz auf diesen besonderen Schatz und auf die schöne Verbindung zwischen Jung und Alt.



- Weitere Institutionen, die wir öfter besuchen/ mit denen wir zusammenarbeiten:
  - Stadtbibliothek Salzburg
  - Der Malort in Nonntal
  - Museen in der Stadt: Spielzeugmuseum, Haus der Natur, Salzburg Museum, das Domquartier



### 3. Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung begleitet uns ständig in der pädagogischen Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern. Ziel ist es, sich an den Kindern, deren Lebenssituation und Familiensituation zu orientieren und dabei unsere pädagogischen Grundsätze und Werte nicht aus den Augen zu verlieren. Um die pädagogische Qualität sicher zu stellen braucht es einen regelmäßigen Austausch, Fort- und Weiterbildungen und die Planung und Dokumentation unserer Arbeit.

Auch der kontinuierliche Austausch mit unserem Träger, der St. Erentrudis Stiftung, trägt zur Qualitätssicherung bei. Die Ressourcen der großen Trägerschaft werden bestmöglich genutzt und wir erhalten von vielen Seiten Unterstützung und Auskunft. Das Thema „Kinderschutz“ hat bei der St. Erentrudis Stiftung einen großen Stellenwert und das gesamte Personal wird in diesem Bereich geschult und immer wieder auf den aktuellen Stand gebracht. Es gibt eine Kinderschutzmappe, die in jedem Haus aufliegt und alle wichtigen Grundlagendokumente beinhaltet und somit ein praktisch zu verwendender Handlungsleitfaden ist.

Einmal im Monat werden auch die Eltern über Aktuelles seitens der Stiftung informiert. In der monatlichen Stiftungspost finden Termine, religionspädagogische Themen, Neuerungen und Änderungen und Berichten aus den Kindergärten ihren Platz. Auf diese Art und Weise wird die Arbeit der Stiftung für die Eltern transparent gemacht.

#### 3.1. Dokumentation

Die schriftliche Planung/Dokumentation besteht aus der Planung von Schwerpunkten und Projekten, die sich situationsbedingt aus den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder ergeben bzw. aus Vorhaben, die den Jahresfestkreis betreffen. In unserem Haus werden unterschiedliche Formen der Planung praktiziert. Zum einen die „Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation“ (kurz BADOK) und auch eine Monatsweise Planung von



Schwerpunkte für die Gruppe. Bei beiden Planungsformen stehen die Kinder mit ihren aktuellen Interessen und Lernfeldern im Mittelpunkt. Die Gruppen Beobachtungen werden dokumentiert und reflektiert und aufgrund dieser Beobachtungen kann die Umgebung entsprechende gestaltet werden und es werden gezielte Angebote gesetzt. Die Entwicklung des Kindes wird im Entwicklungsportfolio dokumentiert. Dieses dient auch dem Austausch mit den Eltern um aktuelle Entwicklungsschritte und Interessen aufzuzeigen. Sollten aufgrund der Entwicklungsbeobachtung Bereiche auffallen, in denen ein Kind eine gezielte Förderung benötigt, wird ein Screeningbogen entsprechend des Alters ausgefüllt. Dem Personal steht für jede Altersgruppe die entsprechende Screeningbox und der dazugehörige Screeningbogen zu Verfügung. Das Screening wird ausgewertet und kann als Grundlage für weitere Gespräche und Handlungsschritte verwendet werden.

Als Grundlage für die gesamte Planung der Bildungsarbeit dient der bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan. Alle darin enthaltenen Bildungsbereiche müssen einen Platz in der täglichen Arbeit mit den Kindern finden. Es steht den Pädagogen und Pädagoginnen frei, zusätzlich zu der fortlaufenden Planung auch ein Jahresthema am Anfang des Jahres zu wählen – auch dieses bezieht sich auf Interessen der Kinder, Themen der Gruppe oder einen besonderen Jahresschwerpunkt.

### **3.2. Team**

#### **Wöchentliche Gruppen Teambesprechung:**

Jeder gruppenführende Pädagoge/ jede gruppenführende Pädagogin führt einmal in der Woche eine 1 stündige Besprechung mit ihrer pädagogischen Fachkraft/pädagogischen Zusatzkraft, um aktuelle Themen, Projekte und Beobachtungen zu besprechen. In diesem Rahmen werden auch Entwicklungsgespräche vorbereitet, Festgestaltungen besprochen und das eigene pädagogische Handeln reflektiert. Bei Bedarf können diese Besprechungen auch gruppenübergreifend stattfinden.

#### **Wöchentliche Teambesprechung gruppenführende Pädagogen und Pädagoginnen:**

Weiters gibt es einmal in der Woche eine Besprechung mit allen gruppenführenden Pädagogen und Pädagoginnen des Hauses und der Leitung. Hier liegt der



Schwerpunkt auf Themen die alle Gruppen betreffen. Z.b. gemeinsame Feste, Informationen des Trägers, Austausch über Kinder, Weitergabe wichtiger Gruppenthemen, Erledigungen. Es soll auch Platz sein um sich über die pädagogische Arbeit und Beobachtungen auszutauschen und somit auch die Möglichkeit geben vom Team und deren Erfahrungen profitieren zu können.

#### Besprechungen im Großteam:

Besprechung für das Großteam (das Team des gesamten Hauses) finden nach Bedarf statt. Bei diesen Besprechungen nimmt das gesamte Personal des Hauses teil. Hier geht es vor allem um größere Teamprozesse und Prozesse zur Qualitätssicherung und Entwicklung. Es werden zum Beispiel die Tagesstruktur überarbeitet und überdacht, Tagesschwerpunkte wie das Rasten oder das Mittagessen genauer betrachtet und bei Bedarf verändert und das Personal soll auch Platz finden eigene Themen ansprechen zu können, Wünsche, Ängste oder Ideen zu äußern.

#### Teamtag einmal im Jahr:

Einmal im Jahr findet für das gesamte Team ein Teamtag statt. An diesem Tag ist der Kindergarten geschlossen. Das Thema für den Teamtag soll so gewählt werden, das neue Impulse und Ideen für den pädagogischen Alltag gesammelt werden können. Voraussetzung ist eine pädagogische Ausgangssituation, es werden Ziele festgelegt und anschließend im Team erarbeitet, wie das Thema im Alltag eingearbeitet werden kann. Beispiel für einen bereits stattgefundenen Teamtag – eine Kräuterwanderung mit Impulsen wie Kräuter mit Kindern verarbeitet werden können.



## Leitungs – AG:

Monatlich gibt es eine Leitungs-AG, bei der sich alle Leitungen der St. Erentrudis Stiftung zu einem Austausch treffen. Diese Treffen finden entweder in der Zentrale statt oder in einem der Stiftungskindergärten, was uns auch ermöglicht andere Häuser kennen zu lernen und einen Einblick in deren Arbeit zu bekommen.

### 3.3. Fortbildung

Um die pädagogische Qualität in unserer Arbeit sicher zu stellen, werden vom gesamten Team regelmäßig Fortbildungen besucht. Es geht darum den eigenen Horizont zu erweitern, sich kritisch mit sich selbst und seiner Arbeit auseinanderzusetzen und neue Impulse und Ideen für den pädagogischen Alltag zu bekommen. Alle Pädagogen und Pädagoginnen sehen sich als Lernende und besuchen dazu einerseits Fortbildungen seitens des Landes oder nützen auch Angebote der kirchlich pädagogischen Hochschule Edith Stein. Ab Herbst wird es auch ein eigenes Fortbildungsangebot der Erentrudis Stiftung geben, welches bevorzugt genutzt wird. Jeder wählt sich seine Interessensgebiete aus und gemeinsam wird abgestimmt, wer welche Weiterbildung besucht. Neue Erkenntnisse sollen dann auch in Teambesprechungen oder schriftlicher Form an das Team weitergegeben werden. Jeder Pädagoge/jede Pädagogin versucht das Angebot möglichst ausgewogen zu nutzen. Fort- und Weiterbildungen im religiösen Bereich werden als besonders wichtig gesehen, da die eigene Herzensbildung nicht zu kurz kommen sollte. Als besonders bereichernd werden die Fortbildung der Kett Pädagogik empfunden, welche im Alltag mit den Kindern toll umgesetzt werden können.





## Literaturverzeichnis

- Charlotte Bühler Institut (Hrsg.). (2009). Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.
- Charlotte Bühler Institut (Hrsg.). (2010). Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.
- Pädagogische Hochschule Niederösterreich (Hrsg.). (2021): Wertekatalog „Werte bilden, Werte leben“. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.
- Land Salzburg (Hrsg.). Fageth, B., Lenger, A., Eder, L. & Berktold, M. (2016). Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation: Handbuch und Arbeitsmaterial. Land Salzburg: Hausdruckerei.

## Anhang

Die Konzeption zeigt ein „Jetzt – Bild“, welches sich aus jahrelanger, guter Zusammenarbeit herauskristallisiert hat. Sie wird sich verändern, wenn neue Personen ins Team stoßen, und sie wird für laufende Veränderung offen sein, da sich durch Fort- und persönliche Weiterbildung immer wieder neue Aspekte auftun.

Die Grundeinstellung wird jedoch gleichbleiben, und wir wünschen allen im Team, dass die Liebe zum Kind und die Freude an der Begleitung der uns anvertrauten kleinen Persönlichkeiten, trotz aller Herausforderungen im Alltag, für sie immer etwas Besonderes bleibt!

Wir hoffen, möglichst vielen Menschen begegnen zu dürfen, die unsere Werte und Ziele mit uns teilen möchten.